



Foto: Martin Raedel

Gott spricht: Euch aber, die ihr
meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne
der **Gerechtigkeit** und **Heil** unter
ihren Flügeln. »

MALEACHI 3,20

Monatsspruch DEZEMBER 2025

Im Aufwind Gerechtigkeit

Angedacht | Seite 2

Gemeinsam stark im Nordosten

Gemeindeleben | Seite 4–6

Gedenktage im Dezember: Barbara und Luzia Thema | Seite 9–10

Gott spricht:
Euch aber,
die ihr meinen Namen
fürchtet, soll aufgehen
die Sonne der **Gerechtigkeit**
und **Heil** unter ihren Flügeln.

Maleachi 3,20

Monatsspruch Dezember 2025



Foto: Stefan Lotz

Im Aufwind Gerechtigkeit

Der Gleitschirm liegt hinter mir am Boden und leuchtet in der Sonne. Ich ziehe ihn hoch, laufe ein paar Schritte, Kribbeln im Bauch, und dann: Schweben.

Zwanzig Minuten trägt mich der Schirm, ich höre den Wind in den Leinen sirren. Mein Blick schweift über die Felsen, Wälder und Weiden, die Dörfer und den Fluss, der sich als opalblaues Band durch das Tal schlängelt. Und das Schwere wird leicht. Der Aufwind unter dem großen roten Flügel über mir: Er hält mich. Nicht im, aber am Himmel sein, nah dran, tatsächlich fühlt sich das himmlisch an.

Beim Gleitschirmfliegen sind es das Tuch und der Wind darin, die mich tragen. Wie himmlisch mag es erst sein, von Heil getragen zu werden und in eine Landschaft zu schauen, über der die Sonne der Gerechtigkeit

aufgegangen ist?

Ich gerate ins Träumen, klinke mich in biblische Bilder ein, lasse den Blick schweifen über das Land, das Gott selber malt. Alles ist neu geworden, Grün überwuchert die Wüsten, wo Wind den Sand verwehte, blühen nun Farben.

Wolf und Lamm haben Frieden geschlossen, Kindern droht keine Gefahr, wenn sie spielen. Menschen, die sich feind waren, reichen einander die Hand. Sie schmieden ihre Schwerter zu Pflugscharen. Schmerz und Geschrei verstummen, der Tod wird begraben und steht nicht mehr auf.

Wie ein Aufwind ist dieses Träumen. Er trägt mich und lässt mich in Gottes Visionen schweben. Wenn ich dann wieder im Alltag lande, bleibt das Gefühl, gehalten zu sein und weiter zu sehen als vorher.

Tina Willms

Autorin und ehemalige Pastorin
Hameln (Niedersachsen)

Aus dem Bezirksvorstand

Unter Vorsitz von Andreas Heinz tagte am 27. Oktober 2025 der Bezirksvorstand im Neubrandenburger Gemeindehaus.

► Mit Wirkung für die zukünftigen Sitzungen wählten die Anwesenden einstimmig Beate Wiechmann als **Vorsitzende** des Bezirksvorstands sowie Andreas Heinz als stellvertretenden Vorsitzenden.

► Zunächst stand ein **Rückblick** auf Veranstaltungen der vergangenen Monate auf der Agenda, wie z. B. die Gottesdienste in Greifswald, der „Tor-Gottesdienst“, der Gemeindeausflug nach Strasburg, das Gemeindegottesdienstfest und die „Treffpunkte“ mit Regina Gustav. Die Vakanzvertretung durch Pastor Joachim Georg ist mit dem Gottesdienst am 26. Oktober 2025 zu Ende gegangen, er erklärte sich jedoch bereit, auch zukünftig in Neubrandenburg Gottesdienst zu halten.

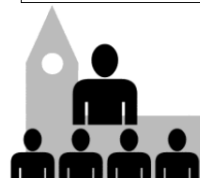
► Im Blick auf die bevorstehende **Amtseinführung** von Beate Wiechmann als Mitarbeiterin im Gemeindegottesdienst (zukünftig Lokalpastorin) sprach der Vorstand über den Einführungsgottesdienst am 2. November 2025. Sie sieht den Schwerpunkt ihrer Arbeit in den wöchentlichen Gottesdiensten sowie Besuchen in der Gemeinde. Natürlich können sich ehrenamtliche Prediger bei Beate Wiechmann melden, wenn sie Gottesdienste halten möchten. An der Pinnwand im Eingangsbereich des Gemeindehauses wird ein Lektoren-

dienst-Plan ausgehängt, in den sich eintragen kann, wer bereit ist, als Lektorin/Lektor im Gottesdienst mitzuwirken (bitte spätestens eine Woche vorher in die Liste eintragen und ankreuzen, ob Gebet/Bekanntgaben/Schriftlesungen übernommen werden).

► Weiter ging es mit den **Terminen** bis zum Jahreswechsel 2025/2026. Angesichts der erwarteten Abwesenheit etlicher Gemeindeglieder zu Weihnachten entschied der Vorstand, wieder zur Teilnahme an der ökumenischen Christvesper in der Konzertkirche am 24. Dezember 2025 einzuladen. Unsere Gemeinde wird dann am 28. Dezember 2025 Weihnachtsgottesdienst feiern, den das Ensemble „Augenblick“ musikalisch gestalten möchte.

► Zur **Jahresplanung** 2026 wurden bereits einige Vorhaben benannt. Gottesdienste in Greifswald soll es wieder jedes Quartal geben. Für den „Tor-Gottesdienst“ wird ein Termin im Juni/Juli 2026 gesucht. Statt einer Sommerpause sind 2026 mal Nachmittagsgottesdienste im Sommer vorgesehen. Die Rostocker freuen sich schon auf die nächste Gemeindebegegnung, voraussichtlich Ende August/Anfang September 2026 wird der Gemeindeausflug nach Rostock führen.

► Kassenführer Uwe Raedel informierte über die **Umlagemitteilungen** von der Konferenzgeschäftsstelle.



Grafik: Creichert

Da bei der Finanzierung des Haushalts der Norddeutschen Jährlichen Konferenz das „Verursacherprinzip“ gilt, wurde infolge des Dienstbeginns von Beate Wiechmann die von der EmK Neubrandenburg zu zahlende Umlage ab November 2025 erhöht. Diese setzt sich zusammen aus „Fixkosten“* von 509,36 € pro Monat (bei 34 Kirchengliedern/unverändert) und „Personalkosten“* von 1304,14 € pro Monat (bei einer 25%-Stelle mit Dienstwohnungszuschlag; bis Oktober 2025 waren es 467,64 € pro Monat). Somit erhöht sich die monatlich zu zahlende Umlage von 977,00 € auf 1813,50 € ab November 2025.

► Zur Optimierung von **Internetauftritt** und **Gemeindekommunikation** unterbreitete Andreas Heinz Vor-

*der Übersichtlichkeit halber hier in Monatsbeträge umgerechnet

schläge, mit denen der Vorstand einverstanden ist: einerseits das System „Brevo“ als Gemeindeverteiler für Einladungen, Informationen oder Gemeindebriefe, andererseits eine eigene Homepage des Bezirkes mit Inhalten, was die EmK Neubrandenburg ist.

► Der Vorstand bestätigte einen von Martin Raedel geschriebenen, von Andreas Heinz überarbeiteten **Artikel** über den „MV-Gottesdienst“ in Greifswald für die Kirchenzeitschrift „Unterwegs“.

► Abschließend stimmte der Vorstand der Anschaffung einer zweiten „Beachflag“ (als Aufstellbanner für Veranstaltungen draußen) sowie einem Geländer an der Treppe zum Parkplatz Friedrich-Engels-Ring 38 zu.

Martin Raedel

Gemeinsam stark im Nordosten

Seit Jahrzehnten bestehen zwischen den evangelisch-methodistischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern Verbindungen, die durch verschiedene Treffen gepflegt wurden, wie Frauen-, Jugend- oder Kinderwochenenden, aber auch Gemeindefest, beispielsweise an Himmelfahrt (zusammen mit den Schleswig-Holsteinern). Erinnert sei an den Regionaltag der EmK-Ostsee-Gemeinden am 25. Juni 2017 in Rostock; zwei Jahre später, am 26. Mai 2019, ging es dann nach Lübeck. Seit der weitgehenden Aufgabe des methodistischen Arbeitsfeldes Vorpommern 2020 verbleiben im Lande nun zwei Bezirke: Rostock (mit Altenhagen)



Fotos: Martin Raedel

und Neubrandenburg (mit Greifswald), welche die Norddeutsche Jährliche Konferenz 2024 verschiedenen Regionen zugeordnet hat. Über Jahrzehnte gewachsene Verbindungen sollten dennoch nicht getrennt, sondern wieder mehr gepflegt werden. So feierten die Bezirke Rostock und Neubrandenburg am

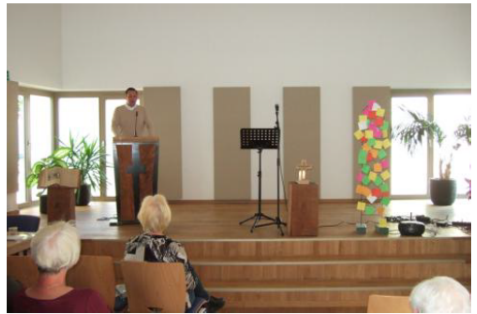
Sonntag, den 28. September 2025, einen gemeinsamen Gottesdienst. Unter dem Motto „*Gemeinsam stark*“ trafen sie sich im Hause der Greifswalder Adventgemeinde, wo die EmK Neubrandenburg durch ihren Hauskreis Greifswald seit 2024 regelmäßig zu Gottesdiensten einlädt.

Nach dem Vorspiel des Rostocker Organisten Michael Enke am E-Piano, der auch die Gemeindelieder begleitete, begrüßte der Greifswalder Prediger Andreas Heinz alle mit dem Wochenspruch „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). Mit ihren Kindern sang Hauskreisleiterin Annekathrin Danz: „He, Kids, jetzt gehts los. Wir feiern Gott, denn Gott ist groß.“

Dann ging es thematisch los. Bei einer Mitmachaktion waren die Versammelten eingeladen, auf bunten Zetteln mitzuteilen, was sie gemeinsam tun, was den Zusammenhalt stärkt. Zu lesen waren jede Menge Gemeinschaftsaktionen: singen, lachen, spielen, miteinander reden, sich austauschen, diskutieren, gemeinsam essen, kochen, grillen, an einem Strang ziehen (in die gleiche Richtung), eine Radtour in der Gruppe, einen Ausflug unternehmen, die Natur bestaunen, Interessen teilen, gemeinsame Ideen entwickeln, ein Haus bauen, aber auch: gegenseitige Hilfe, wo Schwierigkeiten auftreten, füreinander beten, unterstützen in Konfliktsituationen, Lösungen und Kompromisse finden, und natürlich der gemeinsame Glaube, Gottesdienst, Chorgesang, Musizieren im

Bläserchor, Gebetsgemeinschaft, Zusammenhalt durch gemeinsames Feste-Feiern. Manche zitierten sogar Sprichwörter: „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ und „Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.“

Passend zum Wochenspruch sangen Annekathrin Danz und ihre Kinder: „Alle meine Sorgen werf ich auf den Herrn, denn er sorgt für mich.“ Sie übernahm auch die Schriftlesungen aus Psalm 34,2–9 (»Unter Gottes Schutz«) und Matthäus 2,1–12 (»Heilung eines Gelähmten«).



Prediger Andreas Heinz entfaltete das Thema „*Gemeinsam stark*“ über drei Stichworte. Christsein bedeutet immer Gemeinschaft. Die Bibel zeigt (1.) das *gemeinsam Gott Loben*. David lädt ein: „Preiset mit mir den Herrn!“ (Psalm 34). Ein starkes Bild für (2.) *gemeinsam tragen* ist, wie die vier Träger den Gelähmten zu Jesus herunterlassen. Wo einer allein nicht mehr glauben kann, tragen ihn andere. Für (3.) *gemeinsam dienen* benutzt Paulus das Bild des Leibes. Jeder hat seine Aufgabe, keiner kann sagen: „Ich brauche dich nicht.“ Was bedeutet das für den Alltag? – dazu

sagte Andreas Heinz: Gemeinsames Lob verändert unsere Gedanken, schützt vor Selbstbezogenheit, macht uns zu einem Zeugnis. Wenn jemand selbst nicht mehr in der Lage ist, eine Wegstrecke zurückzulegen, dann braucht es uns, ihm unsere Zeit zu schenken, Hilfe anzubieten. Wir müssen bereit sein, uns auch selbst tragen zu lassen. Gesunde Gemeinschaft lebt davon, dass alle zusammenarbeiten, jeder sich einbringen kann mit dem, was er kann. Der Prediger schloss mit (4.) „Wir brauchen *Gemeinschaft im Glauben*“. Glauben ist keine Einzelleistung, sondern ein Gemeinschaftswerk, das uns stark macht. „*Gemeinsam stark* bedeutet: Wir loben Gott miteinander. Wir tragen den, der nicht mehr gehen kann. Wir dienen einander, weil jeder eine Gabe hat“, fasste Andreas Heinz zusammen, „Lasst uns einander Raum geben, im Glauben füreinander entstehen, nach außen gehen!“

Nach der Zeit der Gemeinschaft mit den Bekanntgaben sprach der Rostocker Pastor Hans-Hermann Schole das Gebet mit dem Vaterunser. Das Gemeindelied „Komm, Herr, segne uns“ leitete über zum Segen von Andreas Heinz. „Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun“ spielte Michael Enke am E-Piano zum Aus-

klang des Gottesdienstes.

Beim Mittagessen, zu dem der Greifswalder Hauskreis einlud, gab es nicht nur leckere Suppen, Getränke und Kuchen, sondern auch einen regen Austausch untereinander. Verbindungen wurden aufgefrischt, neue Kontakte aufgenommen.



Foto: Martin Raedel

Alle, die gut zu Fuß waren, führte Andreas Heinz dann durch die Universitäts- und Hansestadt mit dem größten Museumshafen Deutschlands, über den Greifswalder Marktplatz, am Pommerschen Landesmuseum vorbei, zum Dom St. Nikolai. Hier erzählte Margaret Pater von den Geschehnissen 1989 und erläuterte das Caspar-David-Friedrich-Fenster von Ólafur Elíasson. Als Abschluss wagten etliche den Aufstieg auf den Kirchturm, der den Blick weit ins Land ermöglichte. Für 2026 ist bereits der nächste Begegnungstag der EmK-Bezirke Mecklenburg-Vorpommerns in den Blick genommen.

Martin Raedel

Kurz notiert



☐ „Kräuter statt Salz“ hieß es beim „Treff●“ am 29. August 2025. Regina Gustav hatte verschiedenste Kräuter aufgetischt und erzählte auch, welche in der Bibel stehen. Mit Brot, Quark

und Salat konnte man sich die Kräuter schmecken lassen.

☐ „Wir kennen seine Lieder, aber wer war MC?“, lud Regina Gustav zum „Treff●“ am 26. September 2025 ein. Es ging um Matthias Claudius.

Musikalischer Erntedank

Den Erntedankgottesdienst am 5. Oktober 2025 gestaltete das Ensemble „Augenblick“ von St. Michael. Nach dem Lied „Gott schenkt dir seine Zeit, weil du ihm wertvoll bist“ eröffnete Janne Raedel den Gottesdienst mit dem Wochenspruch Psalm 145,15. Erntedank bedeutet: „Wir schauen zurück, was gewachsen ist, danken für alles, was uns nährt und unser Leben reich macht.“ Das Gemeinde lied „Wir pflügen und wir streuen“ umrahmte das Gebet von Laura Hein. Auf die Wechsellesung von Psalm 36,6–11 antwortete die Gemeinde mit „Die Güte des Herrn hat kein Ende, kein Ende“, am Klavier wieder begleitet von Janne Raedel.

Das Lied „Das Leben ist Geschenk und Gabe“ vom Ensemble „Augenblick“ leitete über zur Geschichte vom goldenen Korn, vorgetragen von Sophia Hein. Als der König an jeden nur ein einziges Korn austeilte, murrten einige, doch Elias verwahrte das Korn in der Erde. Im Frühjahr grünte ein kräftiger Halm, es wuchs eine Ähre voll Körner. Elias teilte mit den Nachbarn. Aus einem Korn war eine Fülle gewachsen, die viele satt machte. Sein größter Schatz lag darin, dass es sich nur vermehrte, wenn man es weitergab. Weiter ging es mit Musik. „Danke für die Sonne, danke für den Regen,



danke für den Himmel über mir“ sang das Ensemble, „Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn“ die Gemeinde. Die jungen Leute sprachen das Fürbittengebet und den Segenswunsch Mögen alle deine Himmel blau sein ...“ Zum

Abschluss sang „Augenblick“ mit Sophia Hein am Klavier „Raum zum Träumen, einen Traum für morgen und den Mut, ihn heute schon zu leben ... das wünsch ich dir von Herzen, Gott begleite deine Schritte“ und als Zugabe „Wieviel hat Gott mir geschenkt ... Da kann man nur staunen über Gott und die Wunder, die er tut.“

Martin Raedel



Fotos: Martin Raedel

Kurz notiert

□ Um das Thema „Zeit“ ging es beim „Treff●“ am 24. Oktober 2025 mit Regina Gustav. Sie berichtete über die Zeitumstellung, zitierte weise Worte über die Zeit, sprach über den Unterschied zwischen Zeit haben und sich Zeit nehmen, las die Geschichte „Stein der Zeit“. Zusammen sangen die Besucher das Lied „Du schenkst uns Zeit“.

Den Ruf in den Pastorendienst gehört

Schon als Pastor unserer Partnergemeinde Berlin-Friedenau/Schöneberg kennen die Neubrandenburger Holger Sieweck, der zur Norddeutschen Jährlichen Konferenz 2025 als neuer Superintendent eingeführt wurde. Am 2. November 2025 kam er nun nach Neubrandenburg, um Beate Wiechmann in den Gemeindedienst einzuführen. Als Rentnerin hat sie ab November 2025 eine Dienstzuweisung für den Gemeindebezirk Neubrandenburg im Umfang einer 25 %-Stelle inne.

Der Einführungsgottesdienst begann mit einem Klaviervorspiel von Janne Raedel und dem Votum von Holger Sieweck, der auch das Eingangsgebet sprach. Während der Zeit der Gemeinschaft begrüßte Regina Gustav ihn herzlich mit einem Blumenstrauß als neuen Superintendenten. Holger Sieweck teilte Erinnerungen an einen Ernteeinsatz in Burg Stargard zu Beginn seines Theologiestudiums (1987), Mecklenburger Jugendtreffen (in den 1980er Jahren) und Gemeindebegegnungen zwischen Neubrandenburg und Berlin-Schöneberg bzw. -Friedenau.

Das Gemeindelied „Gib mir Kraft für einen Tag“ rahmte die Wechselliesung von Psalm 23 und die Schriftlesung aus 2. Korinther 3. Dann kam es zur Einführung von Beate Wiechmann als Mitarbeiterin im Gemeindedienst. Die Kirche ist sehr dankbar für ihre Bereitschaft, im Ruhestand diesen Dienst zu tun, sagte Superintendent

Sieweck und wünschte, dass Christus ihr seinen Segen gebe. Nach der Segnung von Beate Wiechmann wandte sich Holger Sieweck an die Gemeinde mit der Bitte, ihr mit Vertrauen zu begegnen, sie durch Fürbitte und Mitarbeit zu unterstützen. Der Superintendent betete auch um Hilfe zu guter Dienstgemeinschaft. Ein Grußwort der Gemeinde sprach Roland Hensch, er überreichte einen Blumenstrauß und etwas Lektüre.



Foto: Martin Raedel

An diesem besonderen Tag predigte Beate Wiechmann über Psalm 91, einen Psalm voller Gottvertrauen, mit Zusagen von Gottes Schutz. In einer Burg ist man in Sicherheit, aber es soll nicht beim kalten Stein bleiben. „Wir brauchen auch Nähe und Wärme“, so Beate Wiechmann. „Unter seinen [Gottes] Flügeln findest du Zuflucht, Wärme und Geborgenheit.“ Gott wendet sich uns zu, erweist sich als verlässlich und treu. „Weil wir mit Liebe an ihm hängen, weil wir seinen Namen kennen, will Gott uns retten“, aber „es liegt an uns, an ihm zu hängen und seinen Namen zu kennen.“ Die Predigerin

4. Dezember

Sterben und Blühen**Die Barbarazweige sind älter als der Weihnachtsbaum**

Foto: Peter Schmelzle

mahte: „Wir müssen umkehren als Einzelne und als Gemeinschaft. Wir sollen überlegen, was kann sich im Kleinen ändern.“ Zugleich ermutigte sie, dass wir wissen, „es ist Gott, der uns beschirmt, beschützt. Es ist mein Gott, zu dem ich auch schreien kann.“ Wer betet, verliert auch in der Not nicht seine Würde. Wer betet, wird frei zu tun, was nötig und möglich ist, der begegnet Engeln und wird vielleicht selbst zum Engel. Beate Wiechmann weiß eines sicher: von Gott wird sie die Kraft erhalten, die sie für den Dienst benötigt. So wandte sie sich an die Gemeinde: Lasst uns gemeinsam diesen Weg im Vertrauen auf Gott gehen.

Nach kurzer Stille, einem Gebet von Beate Wiechmann und dem Vaterunser leitete das Kollektenlied „O Herr, du bist mein Heil und Licht“ über zum Segen. Am Klavier begleitete Janne Raedel den Gemeindegesang. Als sein Nachspiel verklungen war, blieb die Gemeinde noch zum Kirchenkaffee beisammen und nutzte die Gelegenheit, mit dem Superintendenten zu sprechen. *Martin Raedel*

Was haben ein Koch und ein Artillerist gemeinsam, ein Architekt, ein Bergmann – und ein Sterbender? Dieselbe Patronin haben sie, merkwürdigerweise die Märtyrerin Barbara, deren Gedenktag am 4. Dezember begangen wird. Dass sie so unterschiedliche Menschen als Helferin geschätzt haben, deutet darauf hin, wie beliebt Barbara einmal im Himmel der Vollendeten gewesen ist. Zumal ihr Kult uralte, vorchristliche Wurzeln besitzt: Wer am Barbaratag Zweige vom Kirschbaum oder Forsythienstrauch ins Wasser stellt, damit sie am Heiligen Abend blühen, führt damit einen archaischen Fruchtbarkeitsbrauch fort. Ursprünglich wurden die Zweige geschnitten, wenn der Weidebetrieb zu Ende war; wenn sie dann in Stall oder Stube blühten, bedeutete das Segen für das nächste Jahr. Erst im 15. Jahrhundert verband sich die alte Sitte mit Weihnachten.

Noch um 1900 ersetzten die Barbarazweige – mit buntem Zuckerwerk geschmückt – in ländlichen Gegenden Süddeutschlands den als „preußisch“ verschrien Christbaum. Es gab sogar einen richtigen „Barbarabaum“, eine junge Kastanie, Kirsche, Ulme oder Birke, die Anfang Dezember in einen Wasserkübel gestellt wurde und bis Weihnachten austrieb. Solche Prachtbäume reichten oft bis zur Decke!

Und wer war diese sagenhafte Barbara? Der Legende nach eine Märtyrerin, schön und hochintelligent, die der eigene Vater aus Wut über ihr Bekenntnis enthauptet haben soll, und zwar während der Christenverfolgung unter Diokletian um 306. Sie wird gern mit einem Turm dargestellt, weil sie angeblich vom Vater dort gefangen gehalten wurde. In der Schar der vierzehn Nothelfer gilt sie als Fürsprecherin in der Sterbestunde und als Schützerin vor einem unvorhergesehenen Tod. *Christian Feldmann*

Luzia, die Lichterkönigin

und Patronin der Augenkranken

Als Lichterkönigin wird Luzia in Schweden in den langen, dunklen Winternächten verehrt. „Luziabräute“ ziehen durch die Dörfer und Städte, Mädchen mit langen blonden Haaren (das ist Tradition) und mit einer Krone aus brennenden Kerzen oder elektrischen Lichtern auf dem Kopf, in ihrem Gefolge „Sternknaben“, die auch Mädchen sein können (das ist neu). Die kleine Prozession macht überall

dort Halt, wo Licht gebraucht wird oder Traurigkeit herrscht, in Schulen und Industriebetrieben, Krankenhäusern und Altenheimen. Man singt das Luzialied und lädt zu Kaffee oder Glögg ein; so heißt der schwedische Glühwein mit Rosinen und Mandeln.

Als sicher kann gelten, dass Luzia während der Christenverfolgung unter Diokletian in Syrakus zu Tode gemartert wurde. Es wird erzählt, sie habe schon als Kind gelobt, Jungfrau zu bleiben. Die kranke Mutter habe ihr zwar einen Bräutigam ausgesucht, einen Heiden. Doch als sie zusammen mit ihrer Tochter eine Wallfahrt zum Grab der Märtyrerin Agatha machte und dort wundersam geheilt wurde, habe sie staunend Luzias Wunsch erfüllt und mit der Mitgift der Tochter und dem Familienvermögen ein Haus für Arme und Kranke errichtet.

Luzia, so wird weiter berichtet, habe den verfolgten Mitchristen im Schutz

der Dunkelheit Lebensmittel in ihre Verstecke gebracht. Damit sie beide Hände zum Tragen der Speisen frei hatte und im Finstern den Weg finden konnte, soll sie sich einen Lichterkranz auf den Kopf gesetzt haben. Der erzürnte Bräutigam denunzierte

das Mädchen beim Richter, der es vergeblich zum Kaiseropfer zu bringen versuchte. „Ein Opfer, das Gott wohlgefällt“, entgegnete ihm die couragierte Jung-

frau, „das ist: die armen Leute suchen und ihnen zu Hilfe kommen in ihrer Not.“

Hier in Italien gilt Santa Lucia heute noch als Schutzpatronin der Fischer. An ihrem Festtag bereitet man *Torrone dei poveri*, für die Armen: Kichererbsen werden mit Zucker so lange gekocht, bis daraus ein dicker Brei entsteht. Aber auch die Augenkranken und die Blinden kommen zu ihr und erinnern sich dabei an die romantisch-makabre Legende von dem heidnischen Jüngling, der sich in Luzias glutvolle Augen verliebt hatte. Um seinen Nachstellungen zu entgehen, so die Legende, riss oder schnitt die bildhübsche Luzia sich selbst die Augen aus und sandte sie dem armen Kerl auf einem Tablett. Doch nun schenkte die Madonna ihrer standhaften Verehrerin noch schönere Augen.

Christian Feldmann



Foto: Helmut Raedel

Foto: Helmut Raedel



Kleiner Gott, wir loben dich

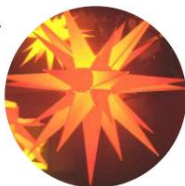
Kleiner Gott,
du in der Krippe,
verletzlich und zart:
dich loben wir,
König, der nicht auf Hoheit pocht.

Verletzlich bist du,
preisen wollen wir dich,
weil du uns nah kommst,
gerade dann,
wenn wir schwach sind.

Vor dir neigen sich
Große und Kleine,
bewundern dein Antlitz,
Himmelsglanz,
der uns menschlich macht.

In der Zeit wohnst du,
mitten unter uns,
und lässt uns sehen
über die Zeiten hinaus,
in ein Zuhause, wo Frieden ist.

Tina Willms



Stern der Weisen

In Bethlehem einst schien ein Stern
am Himmel klar und hell.
Die Weisen waren nicht mehr fern
von der gesuchten Stell'.

Sie folgten ihm vom Morgenland,
von weit her kamen sie.
Sie hatten seinen Wert erkannt
und scheuten keine Müh.

Jetzt endlich waren sie am Ziel
in einem kleinen Stall.
Hier gab es Glanz und Licht so viel
wie sonst im Königssaal.

In einer Krippe lag ein Kind,
so friedlich, glücklich, still.
Am Ziel die Weisen endlich sind.
Und das war Gottes Will'.

Ein Königsknabe sollt es sein,
das zeigte dieser Stern.
Die Ehrfurcht galt dem Kind allein,
dem König und dem Herrn.

Sie schenkten Myrrhe, Weihrauch, Gold
dem Kind, das sie gesehn.
Sein Antlitz war so rein und hold,
als würd es das verstehn.

Anbete nun den Herrn auch du,
der dir ein König ist.
Er schenkt Erlösung, Frieden, Ruh,
wenn du sein Kind erst bist.

Helmut Raedel

Foto: epd bild





Termine im Dezember 2025

So	7	10.30	Gottesdienst in Greifswald → in der Adventgemeinde Greifswald, Anklamer Str. 13 Predigt: Beate Wiechmann Mittagsimbiss
			
		anschl.	
So	14	10.00	Gottesdienst Predigt: Nicolas Mantseris Türkollekte: Brot für die Welt
			
Di	16	20.00	Hauskreis Greifswald → in der Stadtrandsiedlung
So	21	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann
			
Mi	24	16.00	Ökumenische Christvesper → in der Konzertkirche
Do	25		Kein Gottesdienst
Fr	26		in der EmK Neubrandenburg
So	28	10.00	Weihnachtsgottesdienst mit dem Ensemble „Augenblick“ Predigt: Beate Wiechmann
			

**Zum
Vormerken**

Do | 1.1.2026 | 15.00 | Neujahrsandacht
mit Beate Wiechmann und Kaffeetrinken

Sieben Wünsche im Dezember

Einen **Duft**, der durch die Zeiten weht.
Einen **Himmel**, der über dir offen steht.
Ein **Lied**, das noch lange in dir erklingt.
Ein **Mensch**, der mit dir von Freude singt.
Ein **Licht**, das goldenen Glanz verbreitet.
Einen **Stern** in der Nacht, der dich leitet.
Und auf all deinen Wegen einen **Engel**,
der dich begleitet.

Tina Willms

**Allen Leserinnen und Lesern
wünschen wir
eine gesegnete Adventszeit.**

Wir gratulieren
herzlich zum Geburtstag
und wünschen
für das neue Lebensjahr
Gottes Segen.

Wenn persönliche Informationen wie Geburtstag und Alter nicht veröffentlicht werden sollen, ist der Widerspruch des/der Betreffenden dem Vorstand oder Beate Wiechmann schriftlich mitzuteilen.

**Pastorale Mitarbeiterin
im Gemeindedienst**
Beate Wiechmann

17098 Friedland
Beate.Wiechmann@emk.de

Vertreter des Bezirks
Stellvertreter Roland Hensch
17036 Neubrandenburg

Gemeindehaus

2. Werderstraße 8
17033 Neubrandenburg
(Bushaltestelle: Am Treptower Tor)
Telefon: 0395/5443148

Gemeindekonto

Aus Gründen
des Datenschutzes
hier nicht dargestellt.

Gemeinde-Homepage

www.emk-neubrandenburg.de

Impressum

Redaktion: Martin Raedel
Auflage: mind. 25 Exemplare
Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 28. Dezember 2025;
Redaktionsschluss:
21. Dezember 2025.